



# Arbeiterzentrum der Betriebsseelsorge Böblingen

Eine Einrichtung des  
Katholischen Dekanats Böblingen

## „Im Schwarm orangener Arbeiterbienen“

**Betriebseinsatz beim Kommunalen Zweckverband „Technische Betriebsdienste Böblingen/Sindelfingen“ vom 19. November bis zum 14. Dezember 2018 (4 Wochen)**

### 1. Das Anliegen

Für Betriebsseelsorger sind mehrwöchige Betriebseinsätze als Arbeiter in ungelernter Tätigkeit üblich. In Absprache mit meinem Fachvorgesetzten Pfarrer Wolfgang Herrmann fiel die Wahl auf einen Bauhof. Dort war seit dem Einsatz des Ulmer Kollegen Alfons vor über zehn Jahren kein Betriebsseelsorger mehr tätig gewesen. Wir als Team der Betriebsseelsorger wollen möglichst viele Branchen und Tätigkeiten aus eigener Anschauung von innen her erleben.

Deshalb stellte ich Anfang Juli den ersten Kontakt her und bewarb mich Ende Juli um ein bezahltes vierwöchiges Praktikum. Die Bewerbung wurde angenommen und Anfang August der Vertrag unterschrieben – für die Dauer von vier Wochen und während der arbeitsintensiven Zeit von Winterdienst, Weihnachtsmärkten und erhöhter Krankheitsrate.

Der Nettolohn von Betriebseinsätzen kommt ungeschmälert dem Solidaritätskonto der Betriebsseelsorge zugute, da während des Einsatzes das kirchliche Anstellungsverhältnis mit Entlohnung weiterhin gilt. Der erarbeitete Betrag wird für die Unterstützung der Stuttgarter Beratungsstelle MIRA (<http://mira-beratung.de/>) sowie zur gezielten Einzelfallhilfe verwendet werden.

Über Betriebseinsätze werden immer schriftliche Berichte für die Kollegen Betriebsseelsorger und die Gemeindeleitung der katholischen Arbeitergemeinde Böblingen erstellt. Dieser Bericht wurde am 17. Dezember auch den drei Bereichsleitern im Zweckverband, bei denen ich tätig war, übergeben.

### 2. Der Betrieb

Aufgrund der Initiative der beiden Oberbürgermeister Vogelgsang und Dr. Rücker wurden im September 1995 die beiden kommunalen Bauhöfe zum gemeinsamen Zweckverband „Technische Betriebsdienste Böblingen / Sindelfingen“ ([http://www.zv-tbs.de/zvtbs\\_Lde/start.html](http://www.zv-tbs.de/zvtbs_Lde/start.html)) als Körperschaft des Öffentlichen Rechts fusioniert. Seitdem lautet das Motto: „Zwei Städte, ein Bauhof“.

Er ist vollständig in der kommunalen Trägerschaft der beiden benachbarten Städte. Sie haben das Stammkapital eingebracht und erwarten betriebswirtschaftlich einen ausgeglichenen Haushalt. Einnahmen stammen zum größten Teil aus der Abrechnung der erbrachten Leistungen mit den beiden Städten - und zum kleinen Teil aus der Erbringung von Leistungen für Unternehmen und Bürger.

Der jüngst veröffentlichte Jahresabschluss 2017 ergab bei einem Stammkapital von etwa 10 M€ einen Jahresüberschuss von etwa 300 T€, der vollständig den Rücklagen zugeführt wurde.

Die 98 Beschäftigten, davon über 90 Männer, arbeiten in den Bereichen „Stadtreinigung/Winterdienst“, „Handwerker“, „Elektriker“, „Kfz-Werkstatt“ und „Verwaltung“. Deren Aufgaben und Tätigkeiten sind unter <http://www.zv-tbs.de/Lde/start/bereiche.html> beschrieben. Geführt wird der Betrieb vom Geschäftsführer und dem Team der Bereichsleiter.

Der Öffentliche Dienst gibt die arbeitsrechtlichen Rahmenbedingungen. Die Wochenarbeitszeit variiert für Sommer- und Winterhalbjahr: Im Zeitraum von Oktober bis März (zugleich mit verpflichtendem Winterdienst) beträgt sie montags bis donnerstags 7.30 – 16.00 Uhr (mit Pausen von 15 und 30 Minuten) und freitags 7.30 – 14.30 Uhr (mit Pause von 30 Minuten).

Die Entlohnung erfolgt nach dem kommunalen TVÖD (VKA). Das Einstiegsgehalt in EG1 Stufe 2 beträgt in Vollzeit etwa 1.827 €. (Mein Lohn wurde in EG2 Stufe 1 festgesetzt.)

Ein Personalrat (mit 5 Mitgliedern und drei Ersatzmitgliedern) ist 2014 gewählt worden; die nächste Wahl findet 2019 statt. Das Gremium tagt in der Regel monatlich. Im Betrieb sind einige VERDI-Mitglieder tätig.

### 3. Der Einsatz

Die Bereichsleiterrunde entschied, die vier Wochen Betriebseinsatz auf die Bereiche „Elektriker“ (1. Woche), „Handwerker“ (2. und 3. Woche) und „Stadtreinigung“ (4. Woche) aufzuteilen.

Am Dienstag, 13. November, holte ich Arbeitskleidung und Spindschlüssel ab und nahm die Tätigkeit am Montag, 19. November, um 7.30 Uhr auf.

So begann der erste Arbeitstag im **Bereich „Elektriker“**. Unter Leitung des Meisters Helmut und des stellvertretenden Bereichsleiters Pippo sind 16 (durchweg männliche) Beschäftigte tätig. Sie teilen sich in zwei (den beiden Städten zugeordnete) Unterteams auf, Spezialisten für Verkehrssteuerung, Signalanlagen, Geschwindigkeitsmessung/-überwachung, Straßenbeleuchtung und Parkuhren. Der Bereich erbringt eine 24-Stunden-Bereitschaft und beteiligt sich (ab 4 Uhr morgens) zusammen mit allen anderen Bereichen am Winterdienst der Kommunen.

Während der Arbeitswoche war ich durchgängig dem Sindelfinger Unterteam zugewiesen und arbeitete mit den Kollegen Eugen, Holger, Saffet und Wolfgang. Ausgeführt wurden

- die Montage der Weihnachtsbeleuchtung in der Innenstadt (Ornamente und Sterne),
- der Schmuck von Straßenbäumen mit LED-Lichterketten,
- die Überprüfung von Kabelsträngen (aufgrund einer veränderten Beleuchtungssituation),
- die Abnahme einer (von einem Subunternehmen durchgeführten) Kabelbruch-Reparatur,
- die Versetzung von mobilen Geschwindigkeitserfassungsgeräten samt Akkutauch und Auswertung der erfassten Daten (5 wöchentlich geänderte Standorte, misst die vorgeschriebene innerörtliche Geschwindigkeit von 7, 30 und 50 km/h, etwa 11.000 Datensätze pro Woche, etwa 20 % Übertretungen),
- die Auslesung der Daten einer stationären Geschwindigkeitsmessanlage („Blitzer“),
- der Austausch von defekten Signalanlagen-LEDs,
- die Überprüfung der Statusanzeigen im Verkehrsleiterschrank der Stadt.

Im Bereich herrscht ein sehr gutes Betriebsklima. Die verschiedenen Nationalitäten und Charaktere arbeiten kollegial zusammen, wobei gegenseitige Frozzeleien auf intakte Arbeitsbeziehungen hinweisen. Die Arbeit erfolgt auf hohem Qualitätsniveau, denn die Beschäftigten sind sich ihrer Verantwortung für die Sicherheit von Bürgern und Verkehr sowie für die persönliche Arbeitssicherheit bewusst. Alle notwendigen Arbeitsmittel sind vorhanden oder werden, wenn sie nur sporadisch benötigt werden, gezielt geborgt bzw. angemietet.

Die einzige bemerkenswerte Situation war eine kurzzeitige Störung in einem Hubsteiger, als wir zu zweit am Marktplatz Ornamente montierten. Wir benötigten die Hilfe eines Kollegen und einer Leiter, um aus dem Korb auszusteigen und von unten den Steiger wieder zum Laufen zu bringen.

Auch der Verkehrsleiterschrank der Stadt wurde mir gezeigt. Die kommunale Verkehrsüberwachung und –steuerung ist vollständig digitalisiert und automatisiert; Eingriffe des Menschen sind lediglich bei Störungen nötig.

Ab der zweiten Arbeitswoche war ich dem **Bereich „Handwerker“** zugeteilt. Unter Leitung von Bereichsleiter Claudius sind Schlosser, Schreiner, Maler, Maurer und Straßenbauer tätig, insgesamt 29 (männliche) Handwerker.

Mit den Kollegen Antonio und Ricky, Iwan und Alex, Guiseppa und Martin erfolgte der Auf- und Abbau der Winterhütten für Weihnachtsmärkte, das Aufstellen von Tannenbäumen, Fahrradständern, Absperrpfosten und Verkehrszeichen sowie das Zerlegen jener Verkehrszeichen, die bei Unfällen beschädigt wurden. Einmal habe ich zusammen mit Roland Akkus von Warnleuchten und Warnbaken ausgetauscht und sie gesäubert.

Am zweiten Tag der zweiten Arbeitswoche mussten Kollegen vom Bauhof eine Straße sperren, auf der sich in den Morgenstunden ein schrecklicher Verkehrsunfall mit zwei Toten ereignete. Sie haben uns im Kollegenkreis von erschütternden Bildern am Unfallort berichtet.

Der Ab- und Aufbau von Holzhütten für die Böblinger und Sindelfinger Weihnachtsmärkte erwies sich als sehr anstrengend. Alle Hütten sind in die Jahre gekommen und der häufige Auf- und Abbau (mindestens vier Mal im Jahr) hat die Löcher für die Verbindungsschrauben teilweise so verschoben, dass einzelne Bestandteile (v.a. die Dachplatten) mit Gewalt in eine Position gebracht werden müssen, damit der Aufbau gelingt. Weil in unserem kleinen Team eine gute Stimmung herrschte, gelang die anspruchsvolle Aufgabe trotz widriger Umstände rascher als geplant.

Am Freitag der dritten Woche schob ich, als Belohnung, mit dem Radlader Tannengrün, das auf dem Hof herum lag, auf einen Haufen für den Abtransport zusammen. Kollege Alici hat mich in das mächtige Gerät eingewiesen und dann machen lassen.

Für die letzte Arbeitswoche war ich dem **Bereich „Stadtreinigung / Winterdienst / Kanal“** zugeteilt. Unter Leitung von Bereichsleiter Jozo, in meiner Arbeitswoche vertreten durch Marko, sind 43 männliche Kollegen beschäftigt. Ihr Aufgabenschwerpunkt besteht ganzjährig in der Reinigung von Straßen, Wegen und Plätzen in den Stadtgebieten mit Kehrmaschinen verschiedener Größen. Das Sauberhalten von Unterführungen, Wegen, Grünanlagen und öffentlichen WCs, das Sammeln von Papier, Glas, Plastik und Unrat sowie die Leerung der öffentlichen Mülleimer wird von zahlreichen Handreinigern erledigt.

Ich begleitete Kollege Slavko von Montag bis Mittwoch bei seiner Tour durch Böblingen: Wir leerten Mülleimer und säuberten Parks und Spielplätze in vier Stadtteilen. Auf seiner täglichen Rundfahrt von fast 60 Kilometern kamen bis zu vier prall gefüllte Sprinter-Ladeflächen zusammen, etwa 800 Kilogramm Müll pro Tag – im Sommer und nach Veranstaltungen bis zu einer Tonne am Tag und Tour. Der gesammelte Müll wird im Böblinger Restmüllheizkraftwerk verbrannt.

Slavko ist bei der wöchentlichen Runde, einer von sechs in Böblingen, für die Sauberkeit von zwei Grillplätzen, drei Parks, 35 Kinderspielplätzen und für das Leeren von mehr als 100 Mülltonnen verantwortlich; seit dem Wechsel seines Kollegen Anfang November arbeitet er dabei die Tour alleine ab.

Die Mülleimer der Böblinger Innenstadt werden von (momentan sieben) Ein-Euro-Jobbern und Straffällig Gewordenen geleert, im Rahmen des Projekts „Picobello“, das von Alen betreut wird. Sie leeren also auch den Mülleimer vor dem Arbeiterzentrum. Was sie sammeln und leeren, wird an bestimmten Orten deponiert, von Alen abgeholt und zum Bauhof gebracht.

Mülleimer erzählen dabei mit ungewöhnlichem Inhalt Geschichten ihres Standorts, manche mit ungewöhnlich vielen kleinen Schnapsfläschchen oder voller gebrauchter Babywindeln. Weil Entsorgung etwas kostet, sparen sich Mitbürger aus Geldnot oder Geiz die private Müllabfuhr und nutzen öffentliche Mülleimer.

Manche Eimer, die am Morgen geleert werden, sind am Mittag bereits wieder voll, weil einzelne Bürger warten, bis der Müllmann der Stadtreinigung sie geleert hat, um unmittelbar danach im leeren Eimer ihren Hausmüll zu entsorgen.

Dienstagfrüh wurde „Winterdienst (3. Stufe)“ ausgelöst, weil Glätte auftrat. Ich war einem Team zugewiesen und wurde kurz nach 4 Uhr durch einen Anruf auf dem Handy alarmiert.

Von 4.45 Uhr bis 9 Uhr streuten Horst, Marius und ich von Hand Maichinger Bushaltestellen, Unterführungen, Treppen und Gehwege entlang städtischer Grundstücke. Als Streugut wird eine Mischung verwendet, die überwiegend aus feinkörnigem Lavagestein besteht.

Am Donnerstag wurde ich den beiden Kollegen Halid und „Rexy“ zugeteilt, die in der Sindelfinger Innenstadt und den Wohnbezirken Burghalde und Rotbühl Mülleimer leeren sowie Papier, Plastik und Glas von Hand aufsammeln.

Den letzten Arbeitstag verbrachte ich mit Kollege Mustafa in dessen Kehrmaschine; wir fuhren dabei v.a. den Wohnbezirk Schleicher und Allmendäcker ab. An einem Tag schafft er, den ganzen Tag in seiner Maschine alleine sitzend, 15 – 20 Kilometer Straßenreinigung, abhängig von Jahreszeit, Straßenbeschaffenheit und Feuchtigkeit. Die Maschine fährt dabei mit etwa 7 km/h an den Randsteinen entlang und sammelt bis zu 3 Tonnen Müll auf. Beim Einsatz sollte er möglichst vier Augenpaare haben, denn nicht nur Bordsteinkante und parkende Autos, sondern auch der fließende Verkehr vor und hinter ihm müssen im Auge behalten werden.

#### **4. Meine Beobachtungen**

Die Kollegen haben Berufserfahrung aus Handwerk, Leiharbeit und Industrie. Ihre Tätigkeiten sind zwar schlechter bezahlt als in der Industrie, aber verlässlicher als in Handwerk oder gar in Leiharbeit. Sie empfinden ihre Arbeit - im Vergleich zu Baugewerbe und Industrie - als weniger stressig und genießen die Freiheitsgrade, die ihnen ihre täglichen Arbeitsabläufe einräumen. Fast alle, mit denen ich gesprochen habe, sind mit ihrer jetzigen Arbeit zufrieden.

Das Durchschnittsalter dürfte bei 48 und die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit bei 12 Jahren liegen, die Fluktuation bei etwa 10 %.

Alle Teams sind multi-kulturell. In den vier Wochen habe ich mit Kollegen zusammen gearbeitet, die in Polen, Rumänien, Russland, Kasachstan, der Slowakei und der Türkei, Griechenland, Kroatien, Bosnien oder im Kosovo, in Italien und Portugal geboren wurden. Arbeitssprache ist Deutsch. Wir sprachen uns mit dem kollegialen Du an; wird übereinander gesprochen, nimmt man den Familiennamen.

Am Morgen geben sich alle Kollegen zur Begrüßung die Hand. Auch der Geschäftsführer geht beim Arbeitsbeginn durch die Bereiche und gibt allen Anwesenden die Hand.

Die Kollegen arbeiten sehr umsichtig, um Arbeitsunfälle zu vermeiden. Die Arbeit geht allerdings „auf die Knochen“, sodass über starke Schmerzen in Rücken, Schultern und Knien geklagt wird. Manche nehmen regelmäßig Schmerzmittel. Das Essen in der Kantine ist reichhaltig, deftig und preiswert. Im Betrieb herrscht vollständiges Alkoholverbot. Viele Kollegen trinken lieber Tee als Kaffee.

Im Team und in der Zusammenarbeit mit einzelnen Kollegen wurde ich offen und herzlich aufgenommen und nach dem Hintergrund meiner sonstigen Tätigkeit und meiner Motivation, als 57jähriger, für dieses „Praktikum“ befragt. Ansonsten waren politische und religiöse Themen in den kollegialen Gesprächen tabu; Rückfragen persönlicher Natur beschränken sich auf Wohnort, berufliche Vorkenntnisse, Familie und Kinder

Während der Zeit als Arbeiter habe ich Böblingen/Sindelfingen, wo ich seit 1989 lebe und arbeite, von ganz anderen Seiten kennen gelernt; ich kam in Stadtbezirke, die ich kaum kannte, und in Parks, die mir völlig neu waren.

Zur Überschrift: „Im Schwarm orangener Arbeiterbienen“. Die Kollegen schwärmen morgens in ihrer orangefarbenen Arbeitskleidung einzeln, zu zweit oder zu dritt mit ihren Arbeitsfahrzeugen vom Bauhof in die zwei Städte und deren drei Vororte aus und kehren zum Vesper, Mittag und Arbeitsende zum Bauhof zurück.

Es herrscht also stetes Kommen und Gehen von Fahrzeugen und Kollegen. Dies erinnert an einen Bienenstock mit zahlreichen orange gekleideten Arbeitsbienen. Die Freude ist groß, wenn sich orangefarben gekleidete Kollegen treffen; dann wird freudig gehupt und gewunken.



## 5. Ausblick

Zur Weihnachtsfeier des Zweckverbands am 21. Dezember, wurde ich (am ersten Arbeitstag) vom Bereichsleiter eingeladen und nehme diesen Vertrauensbeweis der Beschäftigten und ihrer Bereichsleiter gerne an.

Als Gegeneinladung der Gemeindeleitung der Arbeitergemeinde an die Beschäftigten ist ein gemeinsames Essen am Freitag, 12. April (Freitag vor den Osterferien) um 13 Uhr im Arbeiterzentrum geplant.

Bei allen Kollegen mit denen ich eng zusammen gearbeitet habe, und bei den Bereichsleitern, in deren Teams ich tätig war und die mir die tägliche Aufgabe zugewiesen haben, bedanke ich mich ganz herzlich für die wohlwollende Aufnahme. Ich kann mir gut vorstellen, dort zu gegebener Zeit wieder einmal zu arbeiten.

Walter Wedl, kath. Betriebsseelsorger

**Anschrift:**

Sindelfinger Straße 14  
71032 Böblingen

**Bushaltestelle:**

Böblingen, Arbeiterzentrum

**Bürozeiten:**

Montag bis Mittwoch 14 – 17 Uhr  
Donnerstag und Freitag 9 – 12 Uhr

**Internet:**

<https://betriebsseelsorge.de>  
<http://kirchebb.de>

**Mail:**

[boeblingen@betriebsseelsorge.de](mailto:boeblingen@betriebsseelsorge.de)  
[wedl@betriebsseelsorge.de](mailto:wedl@betriebsseelsorge.de)

**Telefon:**

0 70 31 / 66 07 50

**Unsere Bankverbindung:**

DE18 6035 0130 0002 0515 69